



Draupadi Verlag

Ein Verlag für Indien

Draupadi-Newsletter

Nr. 25 / April 2022

Mirza Athar Baig: Von null bis eins

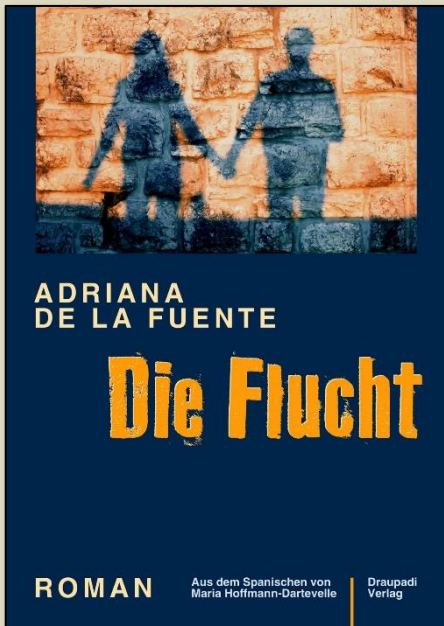
Zwei junge Männer fahren zusammen aus ihrem Dorf in die Großstadt Lahore: Faizan, der Sohn des lokalen Großgrundbesitzers, und sein Schulfreund Zaki, der Sohn des Gutsverwalters. Zaki bleibt Faizans Welt zwar auf vielfältige Weise verbunden, wird aber trotz schlechter Ausgangsbedingungen zu einem begnadeten Computerspezialisten und lernt die Stadt in all ihren Facetten kennen. Als er sich nicht nur in das falsche Mädchen verliebt, sondern auch noch Faizan auf die Idee bringt, die Machenschaften der Gutsherren zu entlarven, beginnt ein dramatischer Rachefeldzug. Ironie und Selbstironie des Ich-Erzählers, skurrile Figuren und schwarzer Humor durchbrechen die tragischen Ereignisse jedoch auch immer wieder durch komische Momente.

Der pakistanische Autor Mirza Athar Baig (geb. 1950) hat zahlreiche Drehbücher für Fernsehspiele und einige Kurzgeschichten verfasst, ist aber in erster Linie Hochschullehrer. Er unterrichtet seit 1970 Philosophie an der Government College University in Lahore und gilt als Spezialist für postmoderne Philosophie.

Der Roman „Von null bis eins“ wurde von Christina Oesterheld aus dem Urdu ins Deutsche übersetzt. Am 7. Mai um 20 Uhr wird dieses Werk in der WDR5-Sendung "[Bücher](#)" besprochen. Und am 3. Juni um 15 Uhr wird es im Rahmen der "[Heidelberger Literaturtage](#)" eine Online-Lesung mit dem Autor geben.



Adriana de la Fuente: Die Flucht



Argentinien, 24. März 1976. Elena und Fran, 19 Jahre alt und frisch verheiratet, ist der Kühlschrank kaputt gegangen. Außerdem hat das Militär geputzt. Kein Grund zur Sorge: „Für mich wird sich nichts ändern“, sagt Fran zu seiner Frau, „und für dich, Elena, schon gar nicht“. Selten hat jemand sich derart getäuscht.

So beginnt *Die Flucht*. Dieser Bildungsroman, der auf realen Erlebnissen beruht, schildert eine ungeplante, höchst wechselhafte Reise, eine abenteuerliche Suche nach Zuflucht. Zwei junge Menschen ziehen durch das Südamerika der Siebzigerjahre, nur von ihrem Lebenshunger und dem Wunsch, zusammen zu bleiben, angetrieben.

Naiv und mit Anflügen von Humor und Melancholie erzählt Elena, das Alter Ego der Autorin Adriana de la Fuente, von der gemeinsamen Odyssee, von Entwurzelung und nacktem

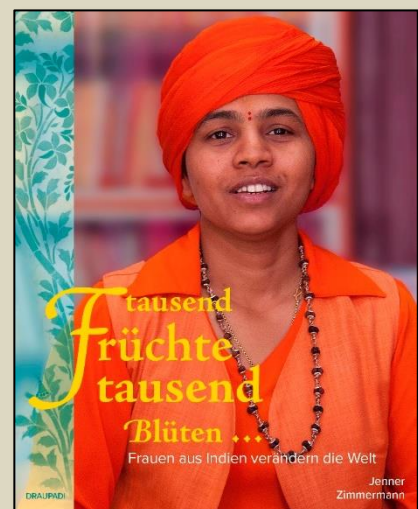
Überleben, von einem Weg voller skurriler Wendungen, schlechter und guter Entscheidungen, überraschender Zufälle, Verluste und Begegnungen ... von einer gefährvollen Reise ins Leben.

Der Roman „Die Flucht“ wurde von Maria Hoffmann-Darteville aus dem Spanischen ins Deutsche übersetzt. Geplant ist, dass es im Oktober einige Lesungen mit der Autorin geben wird (u.a. in Heidelberg und Frankfurt/Main).

Jenner Zimmermann: Tausend Früchte, tausend Blüten

Acht mutige indische Frauen im Spiegel ihrer Lebenswerke – in Photo – und Textreportagen. Die Frauen engagieren sich für: Ökofeminismus, Umwelt, Gemeinwohl-Ökonomie, biologische und nachhaltige Landwirtschaft, Aufbauprojekte für Frauen und Dorfgemeinschaften, freie medizinische Versorgung, Familienförderung, Bildungsprojekte, soziale Verantwortung und Gerechtigkeit, Gleichberechtigung, Teilhabe, Empathie, Frieden, Tradition, kulturelle Werte, Spiritualität, Musik, Kunst, Ethik, Liebe, Universalität.

Der Autor, Jenner Zimmermann, geb. 1950, schreibender Photograph, beschäftigt sich seit 1978 mit Indien. Er veröffentlichte mehrere Bücher über seine Indieneerfahrungen.



Omar Shahid Hamid: Verrat

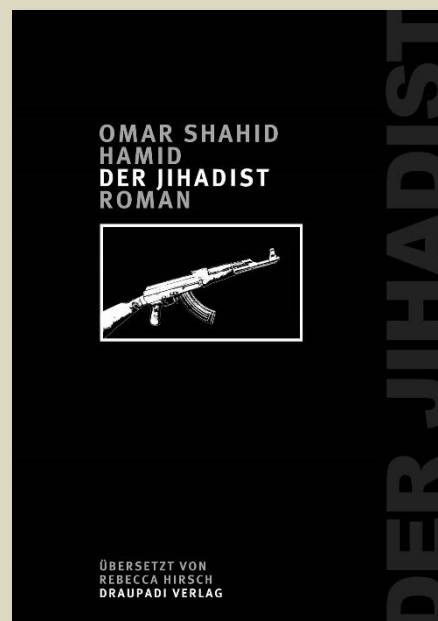
Im letzten Newsletter haben wir den pakistanischen Politthriller „Verrat“ vorgestellt. Erfreulicherweise gab es recht viele positive Reaktionen auf dieses Buch: Am 22. Januar wurde der Roman von Ulrich Noller im WDR5-Magazin ["Bücher"](#) vorgestellt und zum „Buch der Woche“ ernannt. Kurz danach wurde das Werk in die [Krimibestenliste](#) des Deutschlandfunks aufgenommen. Im Februar kam „Verrat“ auf Platz 4, im März auf Platz 6.

Schon im vergangenen Herbst hat Krimiexperte Thomas Wörtche für das Online-Portal ["CulturMag"](#) einen ausführlichen Beitrag über Omar Shahid Hamid geschrieben. Wir bringen hier einige Auszüge:



„Der bemerkenswerte pakistanische Autor Omar Shahid Hamid, exilierter Ex-Polizist aus Karachi, benutzt für seinen dritten Roman (nach ‚Der Gefangene‘ und ‚Der Jihadist‘) einen realpolitisch existenten Dualismus: Den zwischen den beiden Atommächten Pakistan und Indien, mit dem historisch bedingten Zankapfel Kaschmir. Was wäre, fragt Hamid, wenn die beiden Antagonisten versuchten, eine friedliche Einigung herbeizuführen, statt auf Konflikt auf Verhandlungen setzten? Samir Ali Khan, der Sicherheitsberater des pakistanischen Premierministers, hängt solchen Überlegungen an. Seine eigene Familie ist Opfer islamistischen Terrors geworden, danach hat er als hoher Polizist gnadenlos zurückgeschlagen, bis er in das politische Amt berufen worden war. Des Tötens müde, versucht er, mit der indischen Seite ins Gespräch zu kommen. Die Inder aber haben ganz oben in der Machtstruktur einen Maulwurf platziert, Deaf Leopard mit Codenamen.

Ein Triumph für den indischen Auslandsgeheimdienstchef V.S. Krishnamurty, der als Genie im Spionagegewerbe gilt. Allerdings sind auch nicht alle Pakistanis mit Ali Khans Friedenspolitik einverstanden, weil Geschäftsinteressen einer Deeskalation im Wege stehen. Konfrontation ist wesentlich profitabler als Verständigung. Wie könnte man also Ali Khan aus dem Spiel nehmen? Er hat eine wunde Stelle – seine alte Liebe Alina, die, aus reichem pakistanischem Hause, als Model und Modeunternehmerin globale Karriere gemacht hat (sie hat, netter Joke, ihr Pariser Modeimperium von einem schwulen Modeschöpfer namens ‚Karl‘ geerbt). Aus verwickelten Gründen hatte Alina Ali Khan vor Jahrzehnten verlassen, jetzt nähern sich die beiden wieder an. Durch einen sehr grimmigen Zufall hört ein pakistanischer Geheimdienst, der Ali Khans Politik sabotieren möchte [...], Alinas Telefon ab, als das Wort Deaf Leopard fällt [...]. Ist Ali Khan der Maulwurf? Diese Idee gefällt auch den Indern. Und Alina ist mit einem unehelichen Sohn erpressbar, den sie als Kind weggegeben hatte und der zum fanatischen Dschihadisten geworden ist. Um ihren Sohn zu retten, muss sie Ali Khan verraten. Und so nimmt eine blutige Tragödie ihren Lauf, an deren Ende ...



Alles andere wäre jetzt gespoilert, nur so viel: Omar Shahid Hamid, demontiert, ähnlich wie LeCarré, den angeblichen wertebasierten Dualismus zwischen Indien und Pakistan. Das ist Sarkasmus auf hohem Niveau. Und verschiebt die dem Thema ‚Verrat‘ implizite moralische Dimension ins Private. Alina, die einzige Frau in einer zynischen Männerwelt, muss die Last des guten und richtigen Verhaltens tragen. Sie muss moralische Optionen ziehen, auch wenn die die Wahl zwischen Pest und Cholera sind, während die Herren von solchen Gedanken weitgehen frei sind. Ein böser, fieser Kommentar zu den realen Geschlechter- und Machtverhältnissen, nicht nur in Pakistan.

‚Der Verrat‘ liest sich auf den ersten Blick wie ein stocksolider, klassischer Spionageroman aus einem weltpolitischen Hotspot (ob wir uns leisten können, nicht in diese Gegend zu schauen?), was schon spannend und interessant genug ist. Seine implizite Zwiebelstruktur, die Dimension um Dimension freigibt, je genauer man sich auf das Buch einlässt, packt aber noch ein paar Qualitäten obendrauf, die ihn eben nicht zu einem bloß gelungenen Re-Writing alter Muster macht. Omar Shahid Hamid ist ein noch weit unterschätzter Autor, eine aufregende neue Stimme aus der vermeintlichen Peripherie, die sich als zentral erweist.“

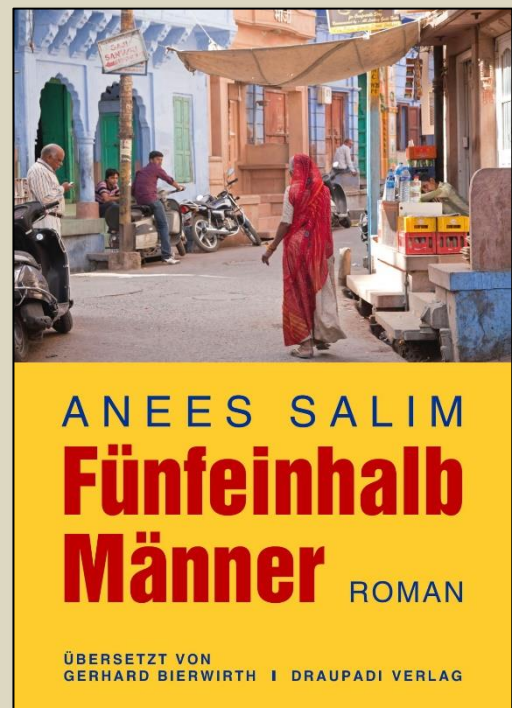
Anees Salim: Fünfeinhalb Männer

Auch den Roman „Fünfeinhalb Männer“ haben wir im letzten Newsletter schon vorgestellt. Inzwischen gibt es eine schöne Besprechung von Gerhard Klas, die am 13.11.2021 in [WDR5](#) gesendet wurde. Der Rezensent schreibt:

„Sie sind die jungen Männer, vor denen Eltern ihre Kinder immer gewarnt haben: Eine Bande, unangepasst und experimentierfreudig. Abgekommen von der richtigen, der vorgegebenen Bahn. Dabei gehören zur Bande auch Kinder aus angesehenen Haushalten – wie der Sohn des Barbiers und der Sohn des Imams, Imran Jabbari. Mit allen Widersprüchen beschreibt der indische Schriftsteller Anees Salim sie und das Stadtviertel Vanity Bagh, in dem sie aufwachsen: Ein muslimisches Ghetto. [...]

Ob Dinge oder Menschen: Die bildhafte Sprache des indischen Schriftstellers lässt sie lebendig werden. Oft schlägt Anees Salim auch einen lakonischen Ton an, etwa wenn er die Entstehung eines Aufruhrs beschreibt. Nach dem Sieg der pakistanischen Cricketmannschaft über die englische fahren ein paar junge, radikale Hindus, auch Schwarzkappen genannt, mit ihren Motorrollern durch Vanity Bagh. Einer von ihnen plustert sich auf, mokiert sich über das entzündete Siegfestwerk und beleidigt den Barbier, Sharif Khan. [...] Die Rache lässt nicht lange auf sich warten: Nachts geht der Friseursalon in Flammen auf. [...]

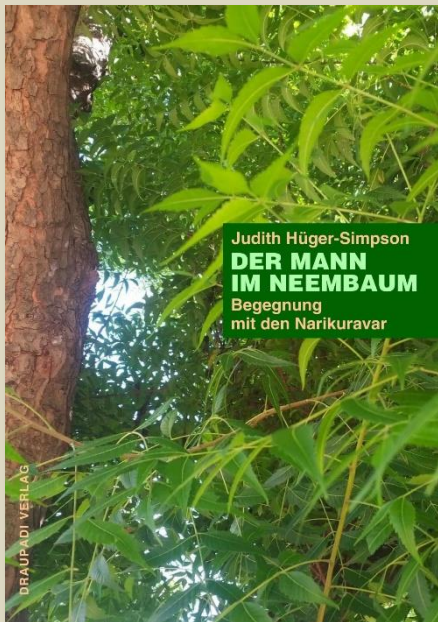
Die Bande lässt sich schließlich auf einen dubiosen Auftrag ein, der sich für sie völlig überraschend als Bombenanschlag im benachbarten Hinduviertel entpuppt. Ihre Mitglieder kommen dabei selbst ums Leben, landen im Gefängnis, werden erschossen oder sind auf der Flucht. Dem mehrfach mit indischen Literaturpreisen ausgezeichneten Anees Salim gelingt es, die jungen Männer als



liebenswerte Mitmenschen zu zeichnen, die aufgrund ihrer Lebensumstände auf die schiefe Bahn geraten sind. Eine Tragikomödie über Diskriminierung und die Auswirkungen jugendlicher Perspektivlosigkeit. Ohne erhobenen Zeigefinger, aber mit viel Humor und menschlichem Tiefgang.“

Eine digitale Version des Romans „Fünfeinhalb Männer“ ist in der gemeinsamen [E-Book-Reihe](#) von Unionsverlag und Draupadi Verlag erschienen.

Judith Hüger-Simpson: Der Mann im Neembaum



Ebenfalls schon im vergangenen Jahr erschien der Roman „Der Mann im Neembaum“ von Judith Hüger-Simpson. In der Zeitschrift „Südasiens“ (4/2021) schreibt Holger Wehrle über dieses Buch:

„Es ist die farbenfrohe Welt Indiens, die den Leser dieses Romans von Anfang an in seinen Bann zieht. Hüger-Simpson versteht es, das Alltagsleben und die religiöse Vielfalt Indiens anschaulich und faszinierend zu schildern. Hierbei legt sie ganz besonderen Wert auf die Lebensweise der *Narikuravar*. Der Leser bekommt viel Hintergrundwissen zu dieser Bevölkerungsgruppe. Hüger-Simpson hat viele Jahre in Indien in einer Großfamilie gelebt. Davon zeugen sowohl ihre authentische Erzählweise als auch die beeindruckenden kulturellen Detailkenntnisse.

Mir persönlich hat neben der detaillierten und menschenfreundlichen Beschreibung der unterschiedlichen Charaktere auch der humorvolle Stil gefallen. [...] Nach ‚Vollmondnächte‘ ist ‚Der Mann im Neembaum‘ der zweite Roman der Autorin. Auf 135 Seiten entführt uns Hüger-Simpson in die faszinierende Welt Indiens.“

Newsletter abbestellen / Feedback bitte per E-Mail an: info@draupadi-verlag.de

Redaktion

Verantwortlich: Christian Weiß und Hans-Martin Kunz

Draupadi Verlag / Dossenheimer Landstr. 103 / 69121 Heidelberg / www.draupadi-verlag.de

© Draupadi Verlag